

Das Blatt
erscheint jeden Mitt-
woch u. Sonnabend.
Insertionen
werden bis Dienstag
und Freitag,
Mittags 12 Uhr,
angenommen.

Osthavelländisches Kreis-Blatt.

Preis:
7 Sgr. vierteljähr-
lich, wofür es durch
alle Postämter zu
beziehen ist.
Insertionsgebühren
für die Spalten-
zeile 1 Sgr.

Nr. 64.

Nauen, den 12. August

1854.

Ämtlicher Theil.

An die städtischen Polizei-Verwaltungen, so-
wie die Kgl. Rent- und Domainen-Ämter
und die Polizei-Ämter im Kreise.

Von einer städtischen Polizei-Verwaltung im Kreise
ist mir die Nachweisung über die im II. Quartal cr. an-
geordneten Landes-Verweisungen erst am 28. Juli cr. ein-
gereicht worden, während meine bezügliche Circular-Ver-
fügung vom 28. December v. J. — Nr. 7869 — an-
ordnet, daß mir diese Nachweisungen vollständig und regel-
mäßig stets in den ersten sieben Tagen der Monate April,
Juli, October und Januar einzureichen sind, weil, wenn
bis dahin solche hier nicht eingegangen sein sollten, ich an-
nehmen würde, daß Landes-Verweisungen nicht stattge-
funden hätten, worüber ich demnächst höheren Orts den
vorgeschriebenen Bericht zu erstatten habe.

Diese Lässigkeit veranlaßt mich daher, den städtischen
Polizei-Verwaltungen, sowie den Königlichen Rent- und
Domainen-Ämtern und den Polizei-Ämtern die genaue
und pünktliche Befolgung meiner bezeichneten Circular-Ver-
fügung hierdurch wiederholentlich zur Pflicht zu machen.

Nauen, den 8. August 1854.

Der Königliche Landrath
Wolfart.

Steckbrief.

Der wegen Diebstahls zu fünfjähriger Zuchthausstrafe
verurtheilte Maurergesell Carl Meyer aus Nauen, welcher
in der Nacht vom 6ten zum 7. Juni d. J. aus dem Cri-
minal-Gefängnisse in Spandow mittelst gewaltsamen Aus-
bruchs entsprungen ist und seitdem sich in der Umgegend
von Potsdam, Spandow und Nauen umhergetrieben hat,
ist zweier Raubfälle auf offener Landstraße und mehrerer
gewaltsamer Diebstähle dringend verdächtig.

Es ist bis jetzt nicht möglich gewesen, dieses gemein-
gefährlichen Verbrechers habhaft zu werden, und deshalb
werden alle Civil- und Militärbehörden dringendst ersucht,
auf den r. Meyer mit aller Strenge zu vigiliren,
im Betretungsfalle ihn zu verhaften, sicher zu fesseln
und an das Kgl. Kreisgericht zu Spandow abzuliefern.
Demjenigen, welcher die Festnahme des r. Meyer,

resp. dessen Ablieferung an die Gerichts- oder Polizei-
Behörde herbeiführt, wird hierdurch eine Belohnung von
„25 Thalern“
zugewährt.

Nauen, den 10. August 1854.

Der Königliche Landrath
Wolfart.

Signalement.

Vor- und Zunamen: Carl Friedrich Wilhelm Meyer;
Alter: 25 Jahre; Geburtsort: Nauen; Religion: evangelisch;
Größe: 5 Fuß 7 Zoll 2 Strich; Statur: schlank; Haare: braun;
Stirn: rund; Augen: grau; Augenbraunen: braun; Nase länglich;
Kinn: oval; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Bart: rasirt;
Gesichtsfarbe: gesund; Gesichtsbildung: oval; Sprache: deutsch;
Besondere Kennzeichen fehlen.

Steckbrief.

Der Privatsecretair Friedrich August Theodor Funk,
welcher dringend verdächtig ist, mehrere Betrügereien verübt
zu haben, hat sich heimlich von hier entfernt, und ist sein
gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt. Alle Civil- und
Militär-Behörden des In- und Auslandes werden deshalb
dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, im Be-
tretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfin-
denden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an
die Gefängnis-Inspection des unterzeichneten Gerichts ab-
liefern zu lassen.

Die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen
baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Aus-
landes wird eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert.

Spandau, den 8. August 1854.

Königl. Kreisgericht, 1ste Abtheilung.

Der Untersuchungsrichter
Schmidt.

Signalement:

Vor- und Zunamen: Friedrich August Theodor Funk; Ge-
burtsort: Heiligenbeil bei Königsberg in Preußen; Alter: 28
Jahre; Größe: 5 Fuß 10 Zoll 1 Strich; Haare: dunkelbraun;
Stirn: frei; Augenbraunen: stark, dunkelbraun; Augen: blau-
grau; Nase und Mund: gewöhnlich; Bart: dünn, schwarzer
Schnurr- und wenig Kinabart; Zähne: vollständig, schwarz;
Kinn: oval; Gesicht: länglich; Statur: schlank. Besonders ist
zu bemerken, daß er eine starke barsche Aussprache hatte.

Bekanntmachung.

Bei dem Superintendenten Thiele hieselbst sind in der Nacht vom 2ten bis 3ten d. M. folgende Gegenstände, mittelst Einsteigens durch ein offenes Fenster, gestohlen worden:

- 1) ein blautuchener Tween, eigentlich Sackpaletot, mit Pelz (Kerz) gefüttert und blauseidenen besponnenen Knöpfen und Pelzkragen. Der Rock hat vorne einen Band mit Knopfloch und wird hiemit von links nach rechts zugemacht. Oben an den Zipfeln unter dem Halse ist er zum Knöpfen eingerichtet und hat am Kragen auf jeder Seite einen Knopf und eine Dese von Schnur;
- 2) ein feiner schwarzer Tuchüberrock mit seidene besponnenen Knöpfen. In einem Knopfloch auf der linken Seite war ein Kriegsdenkmünzenband de 1813, 14 und 15 eingebunden. Im Leibe war er mit schwarzem Sammet und in den Ärmeln mit gelbem Zeuge gefüttert;
- 3) aus einer Commode mittelst gewaltsamen Oeffnens der hinteren Wand:
 1. $\frac{1}{2}$ Dsd. ganz neue Handtücher (ungesäumt);
 2. ein neues Laken;
 3. verschiedene Stickereien;
 4. eine schwarzseidene Schürze;
 5. eine wollene Schürze;
 6. zwei weiße Halstücher;
 7. zwei neue Kattunkleider;
 8. ein neuer Kopfkissenbezug;
 9. ein gesticktes Sophakissen, in dessen Mitte sich ein Bouquet befand, in welchem sich besonders eine weiße Lilie auszeichnete;
 10. eine rothe mit weißen Perlen gestickte Lampendecke;
 11. zwei Paar weißbaumwollene gewebte Strümpfe mit rothen Rändern;
 12. drei Stück neue Hemden, gez. J. T. 6.

Alle Diejenigen, welche etwas anzugeben wissen, was zur Entdeckung des Diebstahls beitragen könnte, werden aufgefordert, sich darüber von uns, oder ihrer nächsten Polizeibehörde vernehmen zu lassen.

Der Bestohlene hat Demjenigen, der den Thäter so nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann, eine Belohnung von fünf Thalern zugesichert.

Berge, 10. August 1854.

Königl. Domainen-Amt Rauen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Raths-, Polizeidiener- und Executorstelle, mit einem jährlichen Einkommen von circa 120 Thlr. und der Aussicht auf besondere Gratification, soll anderweit besetzt werden. Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich dazu unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Fehrbellin, den 9. August 1854.

Der Magistrat.

Durch Allerhöchste Ordre vom 6. Juni d. J. haben des Königs Majestät den nicht promovirten Assistenzärzten im stehenden Heere die unbeschränkte Befugniß zur Behandlung innerlicher Krankheiten, gleich den promovirten Assistenzärzten, allergnädigst beizulegen geruht.

Demgemäß hat im diesseitigen Kreise der Königliche Assistenzarzt Herr Niessse hieselbst die unbeschränkte Befugniß zur ärztlichen Praxis gleich jedem anderen Civil- oder Militairarzte. Dies wird den betreffenden Behörden sowie auch dem Publikum hiermit bekannt gemacht.

Spandau, den 5. August 1854.

Der königliche Kreisphysikus des Osthavel-
ländischen Kreises
Dr. Preussendorf.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Berlin. Wie wir hören, findet die anberaumt gewesene große Revue des 6. Armee-Corps vor Sr. Maj. dem Könige in diesem Herbst nicht statt; auch sind die Herbstübungen des Garde-Corps, welche vom 29. August bis 8. September stattfinden sollten, noch um fernere 14 Tage weiter verschoben worden, und finden dieselben nunmehr vom 13. bis 21. September statt. — Bis diesen Augenblick ist ein Befehl zur Armirung der Festungen über das in Friedenszeiten gewöhnliche Maas hinaus noch nicht ertheilt worden. — Die Heilung des verletzten Fußes Sr. Maj. des Königs schreitet, wie der St.-A. meldet, in erfreulicher Weise vor und dürfte binnen Kurzem beendet sein. — Sr. Maj. der König nahm am 8ten im Schlosse zu Charlottenburg mehrere Vorträge, darunter den des Ministerpräsidenten, entgegen. Um die Mitte dieses Monats gedenkt des Königs Maj. die Reise nach Putbus anzutreten und einige Wochen lang das dortige Seebad zu gebrauchen. — Von den Polizei-Beamten wird ein seit einigen Tagen verschwundener Commissionair, der namentlich in Unterbringung von Wechseln ein bedeutendes Geschäft

machte, gesucht. Man beschuldigt ihn, mehrere Wechsel eines hiesigen Buchdruckereibesizers, die derselbe schon vor Monaten bezahlt hat, an denselben, der ihm unbedingtes Vertrauen geschenkt zu haben scheint, nicht zurück, sondern von Neuem in Cours gegeben zu haben, wahrscheinlich mit einigen, den Fälligkeitstermin hinausschiebenden Abänderungen. Einige dieser Wechsel sind bereits in diesen Tagen gegen den Acceptanten eingeklagt worden; es ist aber seine Verurtheilung aus dem für ihn sehr glücklichen Umstände bisher nicht erfolgt, daß die Duplikate mit dem Hauptwechsel nicht übereingestimmt haben.

Stettin. Die vom Prinz-Admiral ertheilte Erlaubniß, daß der Besuch der jetzt im Hafen von Swinemünde ankernden preuß. Kriegsschiffe „Geflon“ und „Danzig“ an gewissen Tagen für alle Fremden ohne Unterschied freistehe, wird gegenwärtig von Swinemünde aus fleißig benutzt, und alle rühmen nicht minder die vortreffliche, zweckentsprechende Einrichtung auf den Schiffen, als die Freundlichkeit, mit welcher die Offiziere und Cadetten der Besatzung die Fremden durch die Schiffsräume führen und ihnen erklärend dabei zur Seite stehen. — Der Prinz-Admiral ist gestern zum ersten Male nach Swinemünde an Land gekommen, und zwar

zu einem Diner, welches der dortige Consul Krause zu Ehren des Geburtstages des hochseligen Königs gab. Ein großer Theil des Marine-Offiziercorps war ebenfalls eingeladen.

Paris. Die „Gazette des Hopitaur“ giebt die Zahl der vom 17. Juli bis 2. August in die Hospitäler aufgenommenen Cholerafranken auf 633, die Sterbefälle auf 301 an. Die Seuche wüthet mehr oder minder stark in 50 Departements. Zu Marseille, wo bis 200 Sterbefälle an einem Tage vorgekommen sind, ist diese Zahl jetzt auf ca. 100 gesunken.

Orientalische Angelegenheiten. Depeschen, welche bis zum 2. August reichen, sagen: Am 1. August war das Gros des Heeres und das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff in Mora Domnorska, ungefähr 2 Meilen hinter Bukarest. Nach den angelangten Berichten hatten die Türken nirgends den Versuch gemacht, ihre Stellung bei Giurgewo zu verlassen, um dem russischen Heere nachzuziehen. Am 3. August sollte das Gros des Heeres seinen Marsch nach Urstitscheni fortsetzen. — Die Straße gegen Giurgewo ist vor dem Abmarsch unpassirbar gemacht worden, so daß in dieser Richtung die Kommunikation unterbrochen werden mußte.

Ueber die zu erfolgende Besetzung Bukarest's, ob durch östreichische oder türkische Truppen, liegen zuverlässige Angaben nicht vor. Man erwartete zunächst in Bukarest die Türken. Der „Bresse“ wird vom 1. August telegraphirt: „Der Großlogothet Kantakuzens hat ein Schreiben Dmer Paschas aus Bra-teschti erhalten, in welchem er aufgefordert wird, in der Stadt selbst Quartier und Proviant für 12,000 Mann und für weitere 20,000 Mann, welche vor dem Kronstädter Thore campiren werden, Brod und Fleisch in Bereitschaft zu halten.“ Andere Berichte melden das am 2. erfolgte Eintreffen Sali Paschas als türkischer Commissär mit Depeschen, welche den bevorstehenden Einmarsch großherrlicher Truppen ankündigten. Berichte aus Wid-din vom 2. August melden, daß die türkischen Truppen bei Silistria unter Hassan Pascha am 23. Juli und bei Rassowa unter Tais Pascha am 27. Juli über die Donau gegangen sind und sich in einer Stärke von circa 20,000 Mann gegen Osteniza bewegen, um die Reserve des gegen Bukarest operirenden rechten Flügels der Hauptarmee zu bilden. Im Ganzen sind bis zum 1. August bei 80,000 Mann Türken auf walachischem Boden gewesen.

Die Verstärkungen der für die Serethlinie bestimmten russischen Truppen sind andauernd und zahlreich. Die Mehrzahl der russischen Pionir-Bataillone befindet sich jetzt in der Moldau. An der Serethlinie sieht man sie an verschiedenen Punkten von derselben Vorbereitungen treffen, um Erdhütten für den Winter zu erbauen, Backöfen einzurichten u. dergl. mehr. In der Moldau hat die Gewißheit, daß die concentrirte Armee dort überwintern werde, allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Die Kranken, die Invaliden und die leicht Verwundeten wurden Anfangs Juli nach Bessarabien zurückgeschafft, dennoch sind die Spitäler mit Tausenden von Patienten überfüllt, die aus der Walachei nach Fokschan und Jassy transportirt wurden. In der Moldau wurde verfügt, daß die größeren Städte von jedem Verkehr der Fuhrleute ausgeschlossen bleiben. Selbst Leute, die nach Jassy zu Markte kommen, müssen vor der Stadt bleiben, wo ein eigener Marktplatz eingerichtet wurde. Der Eintritt in die Stadt ist Fremden nicht gestattet. — Nach übereinstimmenden Briefen aus Galacz und Jbraila vom 26. Juli, waren dort noch keine Anzeichen vorhanden, daß die Russen die Absicht haben, diese beiden Plätze jetzt schon zu räumen. Fortwährend wird an Erweiterung der Befestigungen gearbeitet. Schwere Geschütz ist aus Bessarabien eingetroffen und dient zur Armirung der neuerrichteten Batterien, kleinen Forts und Schanzen. Offiziere behaupten, daß Galacz von den Russen ebenso stark besetzt sei, wie Kalafat von den Türken. Die Division des General Simonoffs sollte nach Jbraila in Garnison kommen. — Die ersten Hülfstruppen des Bei von Tunis sind am 24. Juli in Varna angelangt. — Die leichte englische Cavallerie, welche unter Lord Cardigan in die Dobrudscha marschirte, stand am 25ten bei Karassu und zieht sich in der Dobrudscha gegen Hirsowa. Die

Bewegungen sind sehr erschwert, da das durch russische Truppen verwüstete Land, jetzt vollständig geräumt, nicht die geringste Quantität von Lebensmitteln zu bieten vermag.

Die russischen Truppen haben bei ihrem Rückzuge von Bra-teschti sehr bedeutende Verluste erlitten. Eine große Anzahl der Infanteristen fiel vor Hitze und Ermattung an der Straße nieder, so daß nicht alle mittelst Wagen fortgeschafft werden konnten und viele theils ver schwachteten, theils von den türkischen Streifpatrouillen zu Gefangenen gemacht wurden.

Der Versicherte.

Eine Geschichte aus dem Leben.
(Fortsetzung.)

Severin bemerkte diesen Ausdruck und richtete sich schnell und stolz in die Höhe. Aber ein Blick auf den Mühlknappen, der jetzt ganz unbefangen dreinschaute, schien ihn wieder zu besänftigen. „Das sind überflüssige Worte, Konrad“, sagte er milder als er gewollt, und sparte seine scharfe Zurechtweisung. „Du weißt wohl, ich halte dich nicht. Geh', wenn du willst, denn an Arbeit fehlt es freilich und dein Verdienst ist gering! In einer andern Mühle mag es dir besser gehen!“

„Nein, Meister“, antwortete Konrad mit einem Anschein von Treuherzigkeit. „Sie waren gut und freigebig gegen mich, ehe die Dampf mühle da unten klapperte, und ich will Sie jetzt nicht verlassen, so lange nicht meine Ersparnisse aus der bessern Zeit bis zum letzten Heller verbraucht sind. Sie sollen nicht sagen, daß ich Sie im Unglück treulos verlassen habe. Hier schlägt ein treues Herz für Sie, das Alles für Sie zu thun bereit ist. Auch kann es ja wieder besser werden — wenn Sie nur wollten, Meister!“

Der Burche schien es ehrlich zu meinen. Auch sprach Manches für ihn. Als alle andern Arbeiter die Mühle verließen, weil ihr Verdienst schmaler zu werden begann, blieb er und murkte nicht. Er war unverdrossen bei der Arbeit, und als die Mühle stille stand, ging er zur Hand, wo es zu helfen gab, er war Gärtner, Müller, Zimmermann, Alles in Allem. Selbst in den Wald hinaus ging er und fällte Holz, wenn es mangelte, und schleppte es auf seinen Schultern zur Mühle, um es dort vollends klein zu spalten und der Meisterin in die Küche zu tragen. Auch die Kinder schien er zu lieben und beschäftigte sich vorzüglich mit Paul. Paul begleitete ihn häufig in den Wald, wo ihm Konrad half, Vögel zu fangen, oder an den Bach, wo Konrad ihm Unterricht im Angeln gab. Konrad machte dem Knaben Schlingen, Fallen und Angelschnüre, er lehrte ihn klettern und springen, machte ihm eine Schaukel zwischen schattigen Bäumen zurecht — was Wunder, daß der Knabe ihm anhing, daß er nur selten von seiner Seite wich.

Seltam aber mochte es scheinen, daß alle diese Dienstwilligkeit von der Mutter des Knaben nicht anerkannt wurde. Die Mütter nehmen es doch sonst hoch auf, wenn man ihre Kinder liebt und ihnen freundlich zugethan ist — aber Louise schien es ungern zu sehen, daß Paul so viel mit Konrad zusammen war. Sie suchte es zu hindern, so viel sie vermochte, aber Paul folgte mehr seiner Neigung, als den leisen Mahnungen der Mutter, und er fand eine Stütze an dem Vater. „Laß ihn“, sagte dieser, wenn die Mutter ihm wehrte, in den Wald oder an den Angelpfad zu gehen; Konrad ist ja bei ihm und wird Acht geben, daß ihm kein Schade geschieht.“ Dann sprang der Knabe davon und die Mutter schwieg oder erwiderte höchstens: „Ich sehe es nicht gern, daß er sich so sehr an Konrad anschließt; ich empfinde eine unwiderstehliche Abneigung gegen diesen Menschen.“ Aber Gründe für diese Abneigung gab sie nicht an. Genug, sie mochte ihn nicht leiden, obgleich sie seine treue Anhänglichkeit, seine Dienstfertigkeit anerkennen mußte. Ihr letztes Wort war immer: „Mag sein, ich thue ihm Unrecht, aber ich habe eine Ahnung, als ob dieser Mensch noch ein großes Unglück über uns bringen werde! Gott verzeihe mir, aber ich kann nicht anders.“

So war es schon lange gewesen, so hatte Louise schon

gesprochen, und doch hatte Severin sich nicht entschließen können, Konrad aus dem Hause zu schicken. Von selbst ging er nicht, das erklärte er ganz offen und geradezu, und fortjagen mochte ihn Severin nicht, denn er meinte, das sei doch undankbar gehandelt, und man müsse nicht alle Rücksicht auf die standhafte und ausdauernde Treue des Knappen vergessen. Uebrigens war Konrad ein schmucker Bursch; kaum daß ihn ein schielendes Auge ein wenig entstellte und seinem Blicke etwas seltsam Falliches gab.

„Ja, Meister“, wiederholte er halb für sich, halb zu Severin gewendet, — „wenn Sie nur wollten!“

„Was soll ich wollen? Was kann ich wollen?“ erwiderte Severin hastig. „Du weißt so gut, als ich, daß ich ein ruinirter Mann bin.“

„Noch lange nicht“, entgegnete Konrad mit zweideutigem Lächeln. „Ihnen fehlt nur der Muth zu einem raschen Entschlusse, weiter nichts! Aber wir sprechen schon ein anderes Mal davon.“
(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Freiwilliger Verkauf einer Krugwirthschaft.

Mein im Dorfe Larmow bei Fehrbellin belegenes Kruggrundstück, von Wohnhaus, Stallung und dahinter belegenen circa 3 Morgen großen Garten mit vorzüglichen Obstbäumen, sowie meine ebendasselbst belegene Wüdnertelle, aus Wohnhaus, Stallgebäude und $\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland bestehend, will ich zusammen oder einzeln aus freier Hand öffentlich meistbietend verkaufen. Den Bietungstermin habe ich auf

den 22. August d. J., Vorm. 10 Uhr, in meinem Kruggebäude zu Larmow angesetzt, wozu ich Kauflustige einlade.

Die Krüger-Wittwe Nöhl.

Die Nachmath auf meiner an der Eisenbahn belegenen Segewiese bin ich Willens zu verpachten und habe ich hiezu einen Termin auf Dienstag den 15. August, Abends 8 Uhr, im Hause Marktstraße Nr. 287 anberaumt, wozu ich Nachtlustige einlade.
Samuel Sübner, Altstüper, Nauen Nr. 327.

Concert-Anzeige.

Das in der vorigen Nummer dieses Blattes angekündigte **Concert**,

ausgeführt von dem seit Jahren bekannten und beliebten Musik-Corps **Ludwig Söllner und Collegien aus Karlsbad**, findet am Sonntag den 13. August im Garten des Hotel d'Hambourg ganz bestimmt statt.

Programm:

- 1) Ouvertüre aus der Oper: „Die Zigeunerin“, von Balfe.
- 2) Variationen für Flöte-Solo, von Fürstenau.
- 3) Rosenzeit-Walzer, von Labitzky.
- 4) Finale aus der Oper: „Rosvina della Forest“, von Verdy.
- 5) Variationen für Violin-Solo, von Dietrich.
- 6) „Abschied von Petersburg“, Walzer, von Gungl.
- 7) Potpourri aus der Oper: „Nebucadnezar“, von Verdy.
- 8) Variationen für Bass-Solo, von Grimm.
- 9) Verlobungskunde, Polka, von Silbermann.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree nach Belieben.

Wozu ergebenst einladet

Krentscher.

Hotel d'Hambourg in Nauen.

Am Sonntag den 13. August:

Neht Erlanger Bier

vom Fasse.



Redacteur: C. Lange in Nauen. — Druck und Verlag von C. E. Freyhoff in Nauen.

Weinberg bei Nauen.

Sonntag, den 13. August: Concert und Tanz, wozu ergebenst einladet Priess.

Am Sonntage den 13. August wird auf dem Finkenkrug bei Spandau ein

Erntefest

gefeiert, wozu ergebenst einladet

Schmidt.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife,

à Päckchen 6 Sgr.,

ist zu haben bei Cronheim in Spandau, Schulze in Gremmen, Schneider in Fehrbellin und C. E. Freyhoff in Nauen.

Bei mir ist von jetzt an immer fortwährend gutes **Faltenreuder Hausbackenbrod** zu haben.

F. Tietz in Nauen.

Roggen- und Weizenkleie

unter Dampfmaschinenpreis

ist zu haben in Potsdam, Hohenwegstraße Nr. 5 bei

F. Koeppen.

Wer gutes **Pferdeheu** zu verkaufen hat, melde sich beim Ackerbürger Fr. Frehle 164 in Nauen.

Ein noch gut erhaltenes **Laden-Depositorium** mit Fächern und Kästen, sowie mehrere Delständer sind billig zu verkaufen in Potsdam, Lindenstraße Nr. 56.

Eine eichene Ziehrolle, ein eiserner Kochofen nebst Röhren und ein großer eichener Kohlhobel ist in den Vormittagsstunden billig zu verkaufen in Potsdam, Breitestraße Nr. 20.

Ein ordentliches Mädchen, mit guten Attesten versehen, sucht in Spandau zu Neujahr einen Dienst als Köchin oder Hausmädchen. Nähere Auskunft ertheilt C. E. Freyhoff in Nauen.

Die heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Zwillingepaar, Knabe und Mädchen, beehre ich mich hierdurch Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Nauen, den 10. August 1854.

Der Gastwirth Krentscher.

Todes-Anzeige.

Am 9. d. M., Morgens 4 Uhr, starb hier selbst unser guter Vater, Großvater und Bruder, der eremt. Rector Bliskowsky, Ritter des rothen Adlerordens 4ter Klasse, an Altersschwäche in seinem 72sten Lebensjahre. Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten.

Spandau, den 11. August 1854.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 12ten d., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Kirchliche Nachrichten aus Spandau.

Am Sonntag, den 13. August 1854, predigen:

| | | |
|----------------------|------------|---------------------------|
| St. Nicolai-Kirche: | früh: | Herr Prediger Sinneberg. |
| | Vormittag: | Herr Oberprediger Guthke. |
| | Nachmitt. | Herr Pred. Bezold. |
| | Dienstag: | Herr Prediger Sinneberg. |
| St. Johannis-Kirche: | Vormittag: | Herr Prediger Kirchner. |
| St. Marien-Kirche: | Vormittag: | Herr Pfarrer Hanel. |